

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 62 (2006)
Heft: 2

Rubrik: Sprachbeobachtung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachbeobachtung

Der modische Doppelpunkt

Ein Satzzeichen ist in den letzten Jahren in Mode gekommen, der Doppelpunkt. Haben wir in der Schule noch gelernt, dass man ihn nur vor angekündigter direkter Rede, vor einer Aufzählung oder Folgerung setzt, wird er in der journalistischen Praxis heute inflationär gebraucht.

Ein Doppelpunkt hat Signalwirkung wie ein Rotlicht. Er bremst die Lektüre, mitten in der Sinnkonstruktion wird ein Stopp gerissen – Doppelpunkt, und jetzt kommt «es». Der Doppelpunkt lässt innehalten vor etwas Besonderem, das folgen wird. Er macht ein Versprechen. Er macht: ein Versprechen. – Was wirkt mehr?

«Doppelpunkte sind verheissungsvoll wie ein offener Mund vor dem Kuss», hat der Wiener Journalist Franz Zauner einmal geschrieben und die Heimat des Doppelpunkts im Boulevard geortet, wo die Sätze immer kürzer werden und die inhaltliche Komplexität folglich abnimmt.

Die Welt lässt sich nach einem Doppelpunkt einfacher erklären. Die zwei Punkte ebnen den Weg für die zugespitzte Aussage, pfeffern den Ton, stehen stramm vor der Sensation. Manchmal kündigt er nur eine Pointe an, will überraschen. Als Stilmittel ist er im so genannten Impuls-Lead, der Einleitung, die in einen Text «reinziehen» soll, geläufig. Da wird er dann nach Lust und Laune gesetzt, oft gesehen zum Beispiel

in der «Weltwoche». Etwa: «Er hofft sehr: Der Geschlechterkampf wird ein Geschlechterspiel.» Auch: «Noch Schöneres sagt der preussische Modemacher zu: Frauen und Models, Kokain und Fortschritt ...»

Im Doppelpunkt steckt die Meinung. Vielleicht gibt es so etwas wie einen Doppelpunkt-Journalismus, der auf eine These reduziert. In der NZZ sind Doppelpunkte zumindest im Titel verpönt. Die österreichische Autorin Marlene Streeruwitz hat in einem Doppelpunkt schon eine «rassistische Aufladung» ausgemacht. Er befand sich in der Schlagzeile: «Ausländer: Ich verstehe die Bedenken.» Sie nannte dies eine Diskriminierung, die ins Formale verschoben wird.

Das Komma, im Gegensatz dazu, mutet bald altmodisch an. Es verlängert einen Satz, macht Schlaufen, der Geist kommt ins Tändeln. Das Komma setzt Pausen bedächtig, verzögert, während der Doppelpunkt – colon im Englischen, das Kolon veraltet im Deutschen, auch die anatomische Bezeichnung für «Dickdarm» – direkt zum Schluss führt. Das Komma erzeugt sozusagen den Wurmfortsatz, verkompliziert. In Nebensätzen steht das Nebensächliche.

Will man sich in die Gedankengänge der schreibenden Person verirren? – Wenn man den Thomas-Mann-Stil mit den vielen, vielen Kommas, die lange, lange Sätze rhythmisieren, liebt: ja. Dezimiert man das Komma, dezimiert man die sprachliche Eleganz.

Ebenso strahlt das Semikolon, der Zwittr Strichpunkt, eine vornehme Gelassenheit aus; hier zwinkert der Doppelpunkt als Augenpaar gleichsam zwischen den Zeilen. Das führt wieder zum Doppelpunkt, der heute spielerisch

und losgelöst vom Text in SMS und E-Mail verwendet wird. Als Botschaft bleibt zuletzt ein nacktes Zeichen :-).

*Birgit Schmid
(Das Magazin)*

Wörter des Jahres

Wörter des Jahres 2005 in Deutschland

Eine Jury der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden (GfdS) hat die Wörter des Jahres 2005 ausgewählt. Es handelt sich dabei jeweils um besondere Ausdrücke, die aufgetaucht sind im Zusammenhang mit Themen, die im entsprechenden Jahr über lange Zeit die Menschen beschäftigt haben. Nach Auswertung von Printmedien, des Internets des Fernsehens und auch von Hörbelegen wählte die Jury wieder eine Liste von 10 Spitzenwörtern:

1. Bundeskanzlerin
2. Wir sind Papst
3. Tsunami
4. Heuschrecken
5. Gammelfleisch
6. Jamaika-Koalition
7. hoyzern
8. suboptimal
9. Telenovela
10. FC Deutschland 06

Für schweizerische Leser sind einige Wörter vielleicht erkläruungsbedürftig: *Heuschrecken* – Die Heuschrecken-Metapher wurde vom damaligen SPD-Vorsitzenden Franz Münterfering in der so genannten Kapitalismusdebatte ge-

prägt für (vor allem ausländische) Finanzinvestoren, die «wie Heuschreckenschwärme über Unternehmen herfallen, sie abgrasen und weiterziehen».

Jamaika-Koalition – Im Vorfeld der Bundestagswahlen wurde über eine Koalition CDU/CSU-FDP-Grüne (Schwarz-Gelb-Grün) nachgedacht, Jamaika-Koalition genannt nach den Farben der Flagge Jamaikas.

Gammelfleisch und *hoyzern* beziehen sich auf zwei Skandale, die Schlagzeilen machten, den Fleischskandal, bei dem sich herausstellte, dass zahlreiche Restaurants, darunter auch ein Feinschmeckerlokal, den Gästen Gammelfleisch, d.h. Fleisch von zweifelhafter Qualität, servierten, und den Schiedsrichter-Bestechungsskandal, in den mehrere Schiedsrichter verwickelt waren und der vor allem bekannt wurde durch das Geständnis des Schiedsrichters Robert Hoyzer; daraus ist offenbar sogar ein Verb entstanden: *hoyzern* für «schieben».

Telenovela – Das Wort kommt aus dem Spanischen und bedeutet «Fernsehroman», entspricht also etwa dem deutschen Ausdruck «Seifenoper». Unter der